

Der Welt Spiegel



Illustrierte Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

Die Welterschöpfung. Kuppelmosaik in der Markuskirche zu Venedig

Reinheit.

Von Hans Philipp Weig.

Altmarkelov war ein härtebeißiges, zerzaufes Felsenest, das wie eine altersgraue Barte auf wild zerklüfteten Granit seit unerdenklichen Zeiten über der rollenden See hing. Krochig blickte es in das gischtige Gewoge hinab, und verächtlich stemmte sich graue, fast schwarze Mauern gegen den naturgewachsenen Stein, wenn dort drunten der weiße Schaum aus dem dunklen Gerinnsel der Brandung in wüsten Sprüngen emporgeschleudert wurde und doch nicht einmal die halbe Höhe der rissigen Schroffen zu erreichen vermochte, oder wenn der heulende Nord tobend über die moosigen Siebel dahinfuhr, sich mit breiten, flötigen Schultern zwischen den engen, winzigen Gassen stemmte, als wollte er das nichtige Nachwerk der Menschen in gigantischen Spiel auseinanderprengen. Und doch stand es nun schon viele Jahrhunderte auf seinem von den Elementen so heiß umstrittenen Plage und machte auch nicht die geringsten Anstalten, den beharrlichen Segnern zu weichen.

Das war Altmarkelov über der See.

Ein Zufall hatte nun schon vor manchem Jahre Detleff Diefter auf einer geologischen Exkursion in diese einsame, von aller Welt beinahe vergessene Küstengegend verschlagen. Seitdem war er regelmäßig nicht nur der häufigste, sondern auch der einzige Sommergast gewesen, der hier seine Ferien im felsamen Erleben verbrachte. Dazu mußte einer schon so schrullhaft sein wie Detleff Diefter. Aber die alten Häuser hatten es ihm angetan, die häßlich raunen und wisperten von Kommen und Gehen vergänglichem Geschlechter, und die Menschen hatten es ihm angetan, die schweigend ihr Schicksal erfüllen, und dann die kantigen, runzigen Felsen, die so geheimnisvoll aus dem Schoße des Meeres empormuchten und sich redten zu den jagenden Wolken des wehenden Himmels. Auch sie vergänglich wie alles im Sein, nur ihre Zeitenpanne mit einem reichlicheren Maße gemessen.

Häuser und Felsen, Menschen und Meer hatten sich allmählich für Detleff Diefter zu einem einzigen magischen Begriffe verschmolzen, und dieser hieß Altmarkelov. Bis Arkow reichten die offiziellen Verkehrslinien zu Wasser und zu Lande. Wer von hier aus auf „die Felsen“ wollte, wie die Bergkletterer dort droben allgemein im Volksmunde genannt wurden, mußte selbst Sorge tragen, weiterzukommen. Detleff fuhr stets mit dem nämlichen Schiffer aus dem winzigen Hafen in die weite See hinaus. Dann ging es vorbei an dem kleinen Leuchtturm, und nach einigen gemächlich dahingehauchelten Stunden stiegen die düsteren Steinwände am Horizont aus den Fluten empor, blinkten in der Höhe die lütigen Fenstercheiben des merkwürdigen Dorfes gleich glühenden Funken die Feuer der scheidenden Sonne zurück.

Kniend rieb sich das Boot auf dem feuchten Sand des schmalen Strandstreifens, und während eine kühle Abendbrise die Stirn des Wanderers verheißungsvoll umwehte, kletterte er die in den Granit gebauenen steilen Stufen empor, bis er in die untere der Gassen einbog und der altvertraute Geruch von Tran und Meer Erinnerungen stiller Wunder aufwecken ließ, Zukunftshoffnungen wagemachen versprach.

Von hier zu Knut Ratusms Haus waren es nur noch wenige Schritte. Dann saß er auch schon in dem lieben, holzgetäfelten niedrigen Zimmer mit seinen Wirtsleuten, blickte in das verwitterte Gesicht des Alten, blickte in die treuen, lebensklugen, noch immer scharfen Augen der Frau. Und die Wäde überbrückte die Zeit der Trennung; denn die Leute waren morifrag hier oben, schweigend wie ihre Felsen und erzählten doch so vieles, so Großes wie diese.

So war es alle Jahre gewesen, so war es auch diesmal wieder. Nur hieß es heuer, daß auch die Karin Roden da wäre. Als Detleff sie sah, wurde er geblendet von dem Glanze ihrer schweren, blonden Lockenfälle, und er wußte,

daß nur der feuchte Schimmer ihrer dunklen Augen diesen Glanze noch gleichkam.

Karin liebte es, in den Schroffen der über See hängenden Klippen herumzusteigen und sich einzunisten, wo die Sonne am herrlichsten ihre stutenden Lichtströme herüberwarf. Dort preßte sie sich schwebend zwischen Himmel und Wogen auf irgendeinem dürftigen Moospfläzchen nieder und schaute hinaus in die Weite und umfaßte das All mit dem Schwung ihrer unerkannten Sehnsucht.

So fand sie einst Detleff, als er durch eine Nille der jähren Wand hinabstieg, um nach rüstigen Klimmen den Leib dort tief drunten in der salzigen Frische zu stärken. Kleine Steine, magere Erdbroden löste sein Fuß beim Niedersteigen; sie rollten hinab und schlugten mit merkwürdig hellflughenden Tönen zuweilen auf eine vorspringende Kante. Der eine oder der andere schluchzte wohl auch gar unwirlich fühlend, wenn er die Fläche des Meeres erreichte. Karin blickte erstaunt und leicht erschrocken nach oben, bis sie den waghalsigen Kletterer gewahrte. Voll überirdischen Glanzes toten die Strahlen der

Sonne auf dem loden- umrahmten Gesichte des Mädchens, als sie das Antlitz emporhob, um mit atemloser Spannung jeder Bewegung des allmählich näher steigenden Mannes zu folgen.

Dann sahen sie eng geschniegt nebeneinander. Der beschränkte Raum des schwebenden Irones bot den beiden kaum noch Raum und genügenden Halt. Sie blickten gemeinsam hinaus in die Ferne, und ihre Augen fanden sich dort weitdraußen, wo über dem Kranz der Risse sich das Meer zu einem blendenden, schäumenden Gürtel zusammenschloß.

Es war um die Zeit der Ebbe; immer eilender zogen sich die gurgelnden Fluten zurück und immer weiter dehnte sich die Fläche des feuchten, weißen Sandes.

„Wandern möchte ich über den weichen, unberührten Boden; mit tastenden Füßen möchte ich folgen dem Wege der Unendlichkeit der ewig wiederkehrenden Wasser.“ So flüsterte Karin Roden, und ihre Augen suchten die fliehenden Wogen zu halten. Detleff aber begriff den bebenden Klang ihres Sehns, und sie beschloffen, am folgenden Tage mit der Ebbe zu wandern hinter den wuchernden Fluten der rollenden See.

Hand in Hand gingen sie über den elastischen Grund; wenn sie vorschreitend den Fuß emporhoben, zeigte sich seiner Formen Bild in weicher Rundung, und tausend Bläschen füllten es aus wie Diamantsplitter im allerhellsten Lichte des Tages. Ueberhaupt das Licht! Wichtige Flammengarben warf es jubelnd, Feierhymnen brausend, über die Häupter der beiden jungen, starken Erdenkinder, vor denen des ebendenden Meeres dunkler Streifen weit vorn dahinschloß als letzter Schatten unter dem blauen Dome des Glanzes.

Zeitlos schritten sie über den schwantenden Grund, bis sie den Kranz der Klippen erreichten, der zwischen der Feste und dem Feuchten eine bizarre Grenze bildete.



Geheimrat Wilhelm Cuno.

A. Moczary.